



PETER-JOSEPH-LENNÉ-PREIS 2016

# Dokumentation des Wettbewerbs





## Der Peter-Joseph-Lenné-Preis 2016

### Dokumentation des Wettbewerbs

Historie und Verfahren	3
Die Jury 2016	4
Die Preisverleihung	5
Wettbewerbsaufgabe A: Berlin	8
Die Wettbewerbsgewinner A	9
Wettbewerbsaufgabe B: Meißen	18
Die Wettbewerbsgewinner B	19
Die Karl-Foerster-Anerkennung	23/26/27
Wettbewerbsaufgabe C: Amsterdam	28
Die Wettbewerbsgewinner C	29
Informationen zum Wettbewerb 2018	35



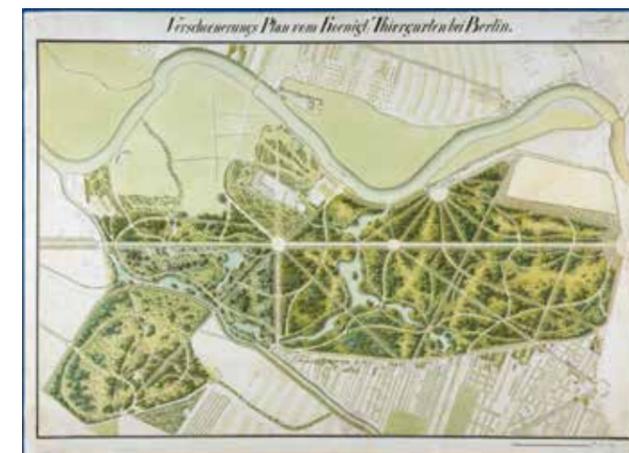
## Der Peter Joseph-Lenné Preis

### Historie

Der Peter-Joseph-Lenné-Preis des Landes Berlin ist der weltweit größte Ideenwettbewerb für junge Landschafts- und Freiraumarchitekten. Er wird auf Anregung der Landschaftsarchitekten Herrmann Mattern und Jürgen Barth seit 1965 vom Land Berlin verliehen. Kooperationspartner sind die Berliner Akademie der Künste, die Technische Universität Berlin, die Beuth-Hochschule, die Karl-Foerster-Stiftung und der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten (bdla). Geschäftsstelle des Preises ist die landeseigene Grün Berlin GmbH.

Der Wettbewerb fördert die Gestaltung und Wahrnehmung des öffentlichen Raums und versteht sich – in der Tradition von Lenné – als Plattform, um neue Ideen, Visionen und Planungsansätze in die Fachwelt und interessierte Öffentlichkeit einzubringen. Peter Joseph Lenné prägte fast 50 Jahre die Gartenkunst in Preußen und schuf mit den königlich-preussischen Gärten in Berlin und Potsdam Meisterwerke der Landschaftsgärtnerei. Er wirkte jedoch nicht nur als Gartengestalter und hervorragender Organisator. Ab 1840 stellte er sich als Stadtplaner den Herausforderungen der Industrialisierung und der wachsenden Stadt. 1823 begründete er mit der Königlichen Gärtnerlehranstalt die weltweit erste Ausbildungsstätte für Landschaftsgärtner, aus der letztlich die universitäre Ausbildung der Freiraumarchitekten hervorging.

Mehr als 7.500 Teilnehmer aus 26 Ländern – darunter Australien, Israel und Kanada – haben sich bislang am Lenné-Preis beteiligt und über 4.000 Entwürfe eingereicht. Der Preis wird alle zwei Jahre in der Akademie der Künste, Berlin durch einen hochrangigen Vertreter des Landes Berlin verliehen. Im Rahmen des Lenné-Preises vergibt die Karl-Foerster-Stiftung eine Anerkennung für besonders gute Pflanzenverwendung.



### Verfahren

Für das Preisverfahren werden attraktive Aufgabenstellungen aus Berlin, den deutschen Bundesländern und dem Ausland gewählt, wobei Wert darauf gelegt wird, die „Grenzüberschreitungen“ der Freiraumplanung und Landschaftsgestaltung in andere Bereiche auszuloten. Die drei Aufgaben werden im Fachausschuss, zu dem die Kooperationspartner Vertreter entsenden, erörtert und präzisiert.

Gefordert werden pro Aufgabe zwei Entwurfspläne im Format DIN A 0 auf denen die Gesamtlösung und die Detaillierungen darzustellen sind. Die Ausschreibungsunterlagen stehen jeweils im Januar auf der Internetseite der Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz (früher Stadtentwicklung und Umwelt) und unter [www.competitionline.de](http://www.competitionline.de) samt Plänen und Begleitvideos zur Verfügung. Der Festakt mit Preisverleihung findet im November in der Akademie der Künste statt. Alle Wettbewerbseinreichungen werden unter [www.competitionline.de](http://www.competitionline.de) dokumentiert



## Die Jury 2016

Die Lenné-Jury setzt sich aus anerkannten Freiraumarchitekten und Vertretern der Aufgabenorte zusammen. So wird sichergestellt, dass sowohl Ortskenntnis als auch detailliertes Wissen zu den gestellten Aufgaben gewährleistet ist. In das Preisgericht wird auch immer eine Preisträgerin oder ein Preisträger aus dem vorangegangenen Lenné-Verfahren berufen.

Insgesamt wurden im Lenné-Verfahren 2016 69 Arbeiten eingereicht: 42 für den Bereich A) Spreepark, 22 für den Bereich B) Meißen und 5 für den Bereich C) Amsterdam. Das Preisgericht tagte am 14. und 15. Juli 2016 im Natur-Park Schöneberger Südgelände, Berlin. In ihm wirkten mit:

**Prof. em. Peter Latz, Vorsitzender des Preisgerichts,**  
Landschaftsarchitekt und Stadtplaner ByAK, OAI Lux

**Martijn Veenstra**  
Stedenbouwkundig ontwerper, Gemeente Amsterdam (nur 14.7.2016)

**Joyce van den Berg**  
Landscape Architect – Department of Urban Planning and Sustainability,  
City of Amsterdam; (nur 15.7.2016)

**Katrin Diersche**  
Stadt Meißen, Stadtplanungsamt

**Marianne Mommsen**  
Freie Landschaftsarchitektin, BDLA, Mitglied im Kuratorium der  
Karl-Foerster-Stiftung

**Martina Schwarz**  
Peter-Joseph-Lenné-Preisträgerin 2014



An der Preisgerichtssitzung nahmen ferner der stellvertretende Vorsitzende des bdla, Landschaftsarchitekt Axel Klapka und Bettina Riese, Grün Berlin GmbH / Geschäftsstelle des Lenné-Preises teil. Axel Klapka hatte die drei Lenné-Auslobungen 2016 erarbeitet und stand dem Preisgericht für Rückfragen zur Verfügung. Die Preisrichterin Marianne Mommsen übernahm auch die Bewertung der Arbeiten hinsichtlich der Vergabe der Karl-Foerster-Anerkennungen.

Die Jury war von der hohen Qualität und der konzeptionellen Tiefe der Durcharbeitung der Einreichungen beeindruckt. Mitunter gab es auch sehr originelle, unkonventionelle Lösungen, die eher Diskussionsbeiträgen oder Comics glichen, um Planungsansätze der interessierten Öffentlichkeit zu vermitteln. In allen drei Aufgaben konnten Lenné-Preise und Lenné-Anerkennungen vergeben werden. Zusätzlich wurde eine Karl-Foerster-Anerkennung verliehen.

Das Preisgerichtsprotokoll wurde im Internet unter <https://www.competitionline.com/de> und <http://www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe/lenne/index.shtml> veröffentlicht.



## Die Preisverleihung

Die Preisverleihung in der Akademie der Künste Berlin fand am 25. November 2016 statt. Durch den Abend führte die rbb-Redakteurin und Moderatorin Susanne Papawassiliu.

Michael Bräuer, Direktor der Sektion Baukunst der Akademie der Künste, begrüßte als Hausherr die TeilnehmerInnen des Lenné-Verfahrens und die rund 350 Gäste aus der Politik und Fachwelt. Es folgte ein kurzer Rückblick auf das erfolgreiche Jubiläumsjahr Lenné 2016, das vom Regionalmanagement Steglitz-Zehlendorf initiiert und mit vielen Partner durchgeführt wurde. Neben vielen Veranstaltungen wurde auch eine Lenné-App entwickelt.

Die Festrede hielt Florian Pronold, Staatssekretär im Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit, der die soziale, kulturelle und ökologische Bedeutung des Stadtgrüns hervorhob. Um den Nachwuchs noch stärker zu fördern, sagte er die Unterstützung des Ministeriums für zukünftige Lenné-Wettbewerbe zu. Der Staatssekretär für Umwelt und Verkehr Christian Gaebler würdigte für das Land Berlin die Bedeutung von kreativen Ideenwettbewerben, die – ohne die Belastung durch die realen finanziellen, gesetzlichen oder örtlichen Vorgaben – zu ungewohnten und spannenden neuen Konzepten und Entwurfsansätzen führen können. Insbesondere für den aktuell in der Planung befindlichen Spreepark kämen diese Ideen gerade rechtzeitig, um Anregungen zu geben.

Die Wettbewerbsaufgaben und Siegerentwürfe wurden dem Publikum durch Videos vorgestellt. Im Anschluss verlieh Christian Gaebler für das Land Berlin die Lenné-Preise und Lenné-Anerkennungen und Jeung-Hi Go den Karl-Foerster-Preis.

Nach der Preisverleihung lud der Geschäftsführer der Internationalen Gartenausstellung Berlin 2017, Christoph Schmidt, die Anwesenden ein, im kommenden Jahr die IGA Berlin 2017 in Berlin-Marzahn zu besuchen.



Michael Bräuer



## Die Preisverleihung





## Die Wettbewerbsaufgaben 2016

### Die Aufgabe A: Berlin Spreepark Berlin – Vom „Lost Garden“ zum Park Neuen Typs

Deutschlands Hauptstadt ist weltbekannt für touristische Attraktionen und die vielfältige Club- und Kreativszene. Es gibt aber auch „verwunschene“ Orte, die nach Jahren ohne Nutzung verwilderten und brach fielen. Ein solcher Ort ist der Spreepark im Plänterwald, mitten in Berlin.

Plänterwald, so heißt eine Halbinsel im Berliner Stadtteil Treptow an der Spree. Die Spitze der Halbinsel bildet der Spreepark, gegenüber liegen die Halbinsel Stralau und die Rummelsburger Bucht, zwei der historisch ältesten Berliner Stadtteile mit einer umfangreichen Industriegeschichte. Der Treptower Park mit der Insel der Jugend, seit Jahrzehnten als Kultur- und Veranstaltungsort bekannt, grenzt westlich an den Plänterwald.

Früher war im Spreepark viel los. 1969 als „VEB Kulturpark Plänterwald“ eröffnet war er der einzige Vergnügungspark der DDR und ein vielbesuchtes Prestigeobjekt. Nach der Wiedervereinigung folgte eine turbulente Geschichte als Rummel, der aber an den einstigen Erfolg nicht anknüpfen konnte und schließlich insolvent ging.

Im Jahr 2001 wurde der Spreepark geschlossen und fiel in einen „Dornröschenschlaf“. Die Suche nach neuen Investoren blieb erfolglos. Viele Jahre war der Spreepark sich selbst überlassen und die Natur eroberte große Flächen zurück. Diese „Ruinenromantik“ hat viele Fans gefunden, wie sich am Videoangebot bei Youtube und in anderen sozialen Netzwerken zeigt.

Erst 2014 konnte das Land Berlin das Parkgelände erwerben und arbeitet nun an der Entwicklung eines neuen Nutzungs-, Gestaltungs- und Betriebskonzeptes, das auch das südlich angrenzende, empfindliche Landschaftsschutzgebiet berücksichtigt.

Gesucht werden Ideen für einen innovativen Parktyp, der mit einer neu zu definierenden Nutzung in der Berliner Freizeitlandschaft neue Impulse setzt. Aufgrund der relativ unabhängigen Lage des Geländes an der Spree und innerhalb der funktionierenden Erholungslandschaft Plänterwald besteht hier die einmalige Möglichkeit, über Form, Funktion und Bespielung eines neuen Spreeparks zu reflektieren.



Dabei soll die für Berlin typische kreative Szene – auch im Wechselspiel mit dem Gastronomie- und Veranstaltungsort „Eierhäuschen“ – Berücksichtigung finden. Das Eierhäuschen direkt am Ufer der Spree war ein beliebtes Berliner Ausflugslokal, bis es 1991 geschlossen wurde und verfiel. Mit der aufwändigen Sanierung des Eierhäuschens wurde bereits Ende 2015 begonnen. Die Gaststätte könnte mit dem Spreepark ein attraktives Ensemble bilden und einen eigenen Schiffsanleger bekommen.

Eine Nutzung als kommerzieller Freizeitpark im Sinne eines Rummels wird für die Zukunft des Spreeparks ausgeschlossen. Einzig das Riesenrad soll als wichtiger Bestandteil der Geschichte unbedingt erhalten werden. Ob die Sanierung und neue Inbetriebnahme des Riesenrads sinnvoll ist – oder aber nur der Erhalt als „Wahrzeichen“ – ist durch die Wettbewerbsteilnehmer zu bewerten.

Im Lenné-Verfahren werden Antworten auf die Frage nach einem möglichen neuen Charakter der Parkanlage gesucht, der der Identität der Hauptstadt Berlin entspricht und wirtschaftlich tragbar ist. Dabei spielen Faktoren wie das DDR-Erbe als Teil der Kulturgeschichte, die Lage an der Spree, die Erreichbarkeit sowie der besondere Charakter der heutigen Ruinenlandschaft eine zentrale Rolle.

- Kann ein Park „typisch Berlin“ sein und die Dynamik der Stadt abbilden?
- Welche innovative Identität könnte der Spreepark annehmen?
- Welche neuen Angebote können integriert und welche Angebote erhalten werden?
- Und: Wie kann der besondere Charakter des Areals pointiert weiterentwickelt werden?

## Die Wettbewerbsergebnisse zu Aufgabe A: Berlin

### Peter-Joseph-Lenné-Preis 2016 Wechselwirkungen

Den Planverfassern ist es gelungen, eine neue Identität für den Spreepark auszubilden. Dies wird erreicht durch die gelungene Gliederung in drei räumliche Zonen mit spezifischer Nutzung und ein präzise geführtes Wegenetz, das die vorhandenen Strukturen und Vegetationsbilder respektiert und zu einem übergreifenden Gesamtkonzept verbindet. In Spreenähe wird der Charakter des Lost Place durch Relikte des Vergnügungsparks inmitten der dichten Vegetation inszeniert. Die zentrale Fläche mit dem Riesenrad bietet ausreichend und flexiblen Raum für unterschiedliche Angebote, beispielsweise für Kultur, Veranstaltungen, Erholung oder Sport. Im Süden erfolgt die Anbindung an den Plänterwald durch einen hainartigen Saum.

Das Anbindungskonzept (ÖPNV, Fähren, Radwege etc.) ist stimmig. Gleichzeitig wird die derzeit isolierte Lage des Spreeparks durch die Anbindung an den Uferweg, die Integration von „Spreebalkonen“, eine zweckmäßige Verknüpfung mit dem überörtlichen Wegenetz und die Schaffung von Sichtachsen aufgebrochen.

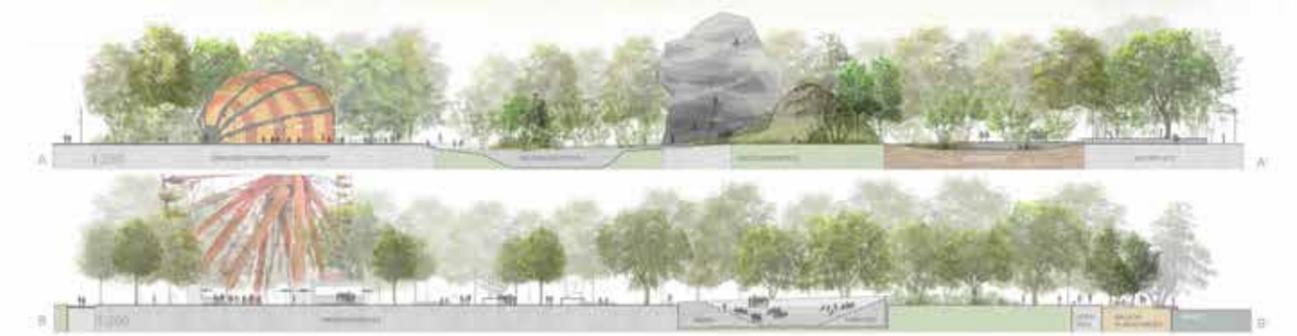
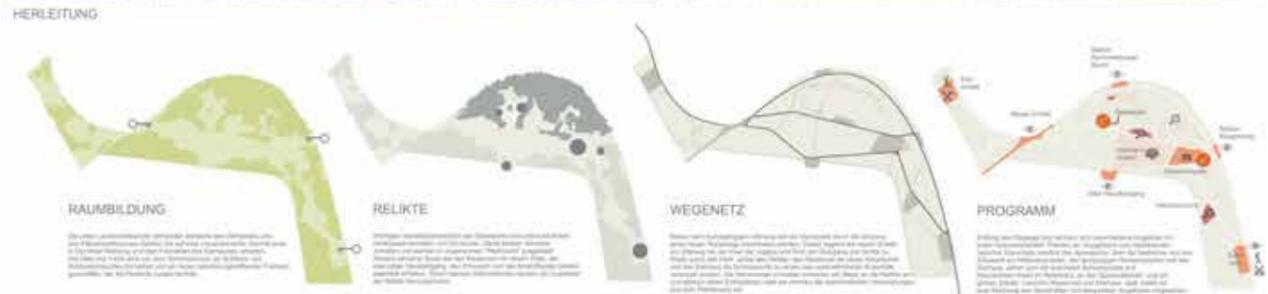
So werden Wechselwirkungen mit dem Treptower Park, der Insel der Jugend und dem unmittelbar angrenzenden Plänterwald entwickelt und der Spreepark wieder ins das Stadtgefüge eingebunden.

Auch die interne Parkerschließung überzeugt durch das hierarchische Wegesystem und die zahlreichen Verknüpfungen. Das Eierhäuschen bildet den Schlussakkord und erhält mit dem Schiffsanleger eine zusätzliche Attraktion.

#### Entwurfsverfasser

Pascal Zißler  
Jan Ole Rolfes







## Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung

### Sprecco – ecological scaffold berlin

Die Arbeit erinnert an die Vordenker des Städtebaus der 1960er Jahre: Yona Friedman und Ekkehard Schulze-Fielitz. Sie waren der Auffassung, dass die Architektur einen Rahmen, eine Struktur vorgeben solle, die nach eigenen Vorstellungen ausgefüllt und genutzt werden kann.

An diese Multifunktionalität und Flexibilität knüpft der Entwurf inhaltlich und gestalterisch an. Standardisierte, robuste Module bilden ein variables Raumgerüst, das für unterschiedliche Nutzungen an beliebigen Orten zur Verfügung steht. Es soll ein zukunftsfähiges, leicht veränderbares Konstrukt entstehen, das eine Balance zwischen urbanen Nutzungs- und Ökosystem-Ansprüchen herstellt. So könnten an belastbaren Parkorten neue Aktivitätszonen entstehen und an sensibleren Orten ruhige Zonen für Erholung und Naturbeobachtung.

Die Jury würdigt die Idee der Raumgerüste und flexiblen Nutzungsoptionen, die durch die schiere Anzahl vorgestellter Einzelnutzungen beeindruckt. Die Plangrafik ist auf einer plakativen Ebene durchaus ansprechend, wenn auch Schwächen in der Durcharbeitung und Identitätsbildung erkennbar sind. Aussagen zur räumlichen Verknüpfung oder besseren Erreichbarkeit müssten noch ergänzt werden.

#### Entwurfsverfasser

Sara Zorlu



## Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung

### raum Schiff spreePark – phase eins der zukunft

Die Entwurfsverfasser präsentieren keinen Plan und kein Konzept. „Raum-Schiff SpreePark“ verfolgt einen strategischen, diskursiven Ansatz, der derzeit in Fachkreisen und der Öffentlichkeit diskutiert wird. Vergleichbare Ansätze gab es auf dem Tempelhofer Feld oder im Mellow Park in Berlin. Das Gelände wird in Zellen geteilt, die für einen begrenzten Zeitraum an engagierte BerlinerInnen vergeben werden.

Hier könnten Handwerkerkollektive, Sportengagierte, Urban Gardening-Begeisterte und Firmen der Kreativscene experimentell tätig werden, ihre Projektidee ausprobieren, variieren und ggf. anpassen. In diesen urbanen Mikrolaboren kann temporär experimentiert, verworfen und neu justiert werden. Ziel ist die Schaffung eines Pools von zukunftsfähigen Ideen und Aktivitäten.

In der Diskussion um die Zukunft des Spreeparks ist dies ein wertvoller Beitrag, den die Jury anerkennt. Allerdings werden die Verknüpfung mit dem Stadtraum, die Lage an der Spree, die Geschichte des Freizeitparks oder die verkehrliche Situation zugunsten der humorvollen, farbintensiven Darstellung ausgeblendet. Gelungen ist die Erläuterung der Entwurfsidee als witziger Dialog. Damit wird Spannung, Interesse und Aufmerksamkeit erzeugt

#### Entwurfsverfasser

Roland Lumma  
Felix Jacob









## Die Wettbewerbsaufgaben 2016

### Aufgabe B: National Meißen – Neue Impulse für die Stadtentwicklung

Die Stadt Meißen im hat mit ihrer historischen Altstadt, dem berühmten Burgberg und der ältesten Porzellanmanufaktur Europas touristische Attraktionen von überregionaler Bedeutung vorzuweisen. Meißner Porzellan gehört weltweit zu den international anerkannten Luxusmarken und wird seit 1708 hergestellt. Mit dem firmeneigenen Museum, der Schauwerkstatt und einem Besucherzentrum ist die Manufaktur einer der touristischen Anziehungspunkte. Dennoch profitiert Meißen noch zu wenig von diesem Erbe.

Auf der Suche nach Impulsen für eine positive Entwicklung setzt die Stadt u.a. auf den kleinen Fluss Triebisch. Südwestlich der Altstadt bietet das Triebischtal mit seinen freien innerstädtischen Flächen gute Möglichkeiten, mit neuen Grünanlagen zur Steigerung der Lebensqualität in den Wohnquartieren beizutragen. In diesem Stadtteil liegt auch die Porzellanmanufaktur, die allerdings nur wenige Verknüpfungen zu ihrem städtischen Umfeld aufweist.

Die Triebisch, die nahe der Altstadt in die Elbe mündet, ist in den Meißeiner Ortsteilen Triebischvorstadt und Triebischtal leider kaum wahrnehmbar. Statt idyllischer Flusslandschaften gibt es hier viele kleine, ungestaltete Plätze und Freiflächen. Bei Hochwasser besteht die Gefahr von Überschwemmungen. Bereits in den Jahren 2002 und 2013 sowie bei einer Regen-Sturzflut im Jahr 2014 standen hier große Flächen unter Wasser.

Von der Neugestaltung dieser Freiflächen entlang der Triebisch könnte ein starker Impuls zur Stärkung der Wohnsituation und zur städtebaulichen Entwicklung im südlichen Meißen ausgehen. Die Vernetzung dieser Freiräume mit der Altstadt, dem angrenzenden Stadtwald und mit den touristischen Attraktionen könnte einen Grünzug entlang der Triebisch entwickeln, der sich zwischen Elbe und Stadtteilpark aufspannt.

Hauptaufgabe ist die Entwicklung einer rund 2,5 Hektar großen, zentralen Freifläche – einem ehemaligen Kohlelagerplatz im Besitz der Bahn. Die Umwidmung der Flächen ist bereits geplant, so dass hier ein hohes Entwicklungspotenzial für einen neuen Stadtteilpark vorhanden ist. Dazu ist die Verknüpfung mit dem Freiraumsystem entlang der Elbe und der Altstadt unbedingt notwendig. Durchgängige Wegeverbindungen entlang der Triebisch sind jedoch nur bedingt möglich. Daher werden Lösungen mit Versprüngen, Brücken oder Stegen über den Flusslauf sowie der Nutzung von Aufweitungen gesucht.



Die große Freifläche des ehemaligen Kohlelagers ist im Westen von der Triebisch und im Osten von einer Regionalbahnstrecke und einer S-Bahnlinie begrenzt. Mit dem Bahnhof „Meißen-Triebischtal“ ist die Anbindung an die wachsende Metropolregion Dresden gegeben. Der Bahnhof wirkt jedoch wenig eingebunden. Die Größe der Freifläche lässt aber genug Gestaltungsspielraum zur Anbindung des Bahnhofsumfeldes an den zukünftigen Stadtteilpark.

Die Aufgaben im Lenné-Wettbewerb sind anspruchsvoll. Gefordert wird die durchgängige Gestaltung eines attraktiven Grünzuges von der Elbe bis zum neuen Stadtteilpark.

- Wie könnte eine „Corporate Identity“ mit wiederkehrenden Merkmalen und einer kontinuierlichen Gestaltungssprache hier identitätsstiftend wirken?
- Wie könnte die Triebischmündung in die Elbe so herausgearbeitet werden, dass sie an das Elbe-Freiraumsystem und die Anlegestelle der Elbeschifffahrt angebunden ist?
- Welche besonderen Orte entlang der Triebisch könnten wie entwickelt werden?
- Wie entsteht eine Uferpromenade am oder auf dem Wasser?
- Wie kann die Hochwasserproblematik berücksichtigt werden?
- Welche Rolle spielt der neue Park innerhalb des Freiraumsystems?
- Welche neuen Freizeitangebote können entstehen?
- Und: Wie könnte der künftige Park als Ausgangspunkt von Rad- und Wander-Fernwegen entwickelt werden?



## Die Wettbewerbsergebnisse zu Aufgabe B: Meißen

### Peter-Joseph-Lenné-Preis 2016 impuls:stränge

Marcel Tröger hat die Meißeiner Vorgaben gründlich analysiert und erstellt ein Entwicklungskonzept, das auf drei „Strängen“ basiert. Er entwickelt drei Stränge, die sich mit der Landschaft, der Kultur und der Stadt auseinandersetzen und in der Kombination einen neuen Raum entlang der Triebisch definieren. Dabei werden prägende Strukturen und Institutionen in eine neue Beziehung zueinander gesetzt und in einem neuen Park zusammengeführt.

Der Landschaftsstrang inszeniert die Feuchtwiesen und Galeriewälder, die als Hochwasserpuffer dienen, und deren Wege mit ihren baulichen Ergänzungen, wie Terrassen, Brüstungen, Sitzstufen und Balkonen, zu einer deutlichen Attraktivitätssteigerung im Triebisch-Raum führen.

Der zweite Strang wird durch kulturelle Elemente geprägt. Dazu gehören die Talstraße mit der Porzellanmanufaktur, das Kreativquartier Triebisch und die Altstadt.

Verbunden werden diese räumlichen Strukturen durch den dritten, den Promenadenstrang, der die Vielfalt des revitalisierten Triebisch-Ufers erlebbar macht. Mit der Setzung von Plätzen auf Brücken und einer neuen Routenbildung gelingt es dem Verfasser, die beiden Uferseiten geschickt miteinander zu verbinden.

Der neue Park weist eine klare Grundstruktur auf, die sich harmonisch in den Grünzug entlang der Triebisch einfügt. Er besitzt genügend Raum für offene, mehrfach codierte Nutzungen und kann daher auf Veränderungen in den Stadtquartieren flexibel reagieren. Neben der klaren Struktur überzeugte auch eine sehr gute graphische Gestaltung die Jury, Marcel Tröger mit dem Lenné-Preis 2016 auszuzeichnen.

#### Entwurfsverfasser

Marcel Tröger







## Die Wettbewerbsergebnisse zu Aufgabe B: Meißen

### Peter-Joseph-Lenné-Anerkennung

Platz da für die Triebisch!

Christoph Odenthal und Marcel Götz gliedern den Entwurfsraum in urbane, midurbane und suburbane Teilflächen und leiten daraus ihr Gestaltungskonzept mit einer Vielzahl von Ideen ab. Die Planung konzentriert sich auf wesentliche Ankerpunkte wie die Elbemündung und das Triebisch-Bad im neuen Stadtteilpark. Die Neugestaltung des Elbemündungsbereichs und die damit verbundene städtebauliche und touristische Aufwertung dieses markanten räumlichen Entrees ist gelungen. Axiale Bezüge schaffen Verbindungen zwischen den Stadtquartieren. So ist es den beiden Verfassern gelungen, der Triebisch ihre ursprüngliche Funktion als Entwicklungs- und Verbindungsachse zurückzugeben.

Mit zu eigenen Lösungen beweisen die Verfasser, indem sie anstelle des geforderten Stadtteilparks einen Sportbereich mit Natur-Freibad vorsehen. Das Bad wird durch gereinigtes Wasser aus der Triebisch gespeist und kann, im Fall von Hochwasser, zusätzlich als Retentionsbecken dienen.

Weitere Ideen sind eine Fahrradbrücke für den barrierefreien Übergang des Elberadwegs, ein Auenpark als Erweiterungsfläche für den wechselnden Wasserstand der Triebisch, und eine Steganlage, die vorhandene oder neue Grünräume (sogenannte Pocketparks) entlang der Triebisch miteinander vernetzt. Eine „Porzellanpromenade“ macht durch Inszenierungen und Verknüpfungen mit der Manufaktur auf die Jahrhunderte alte Tradition der Porzellanherstellung in Meißen aufmerksam.

#### Entwurfsverfasser

Christoph Odenthal  
Marcel Götz



## Sonderpreis für besondere Pflanzenverwendung

### Karl-Foerster Anerkennung

Triebisch5

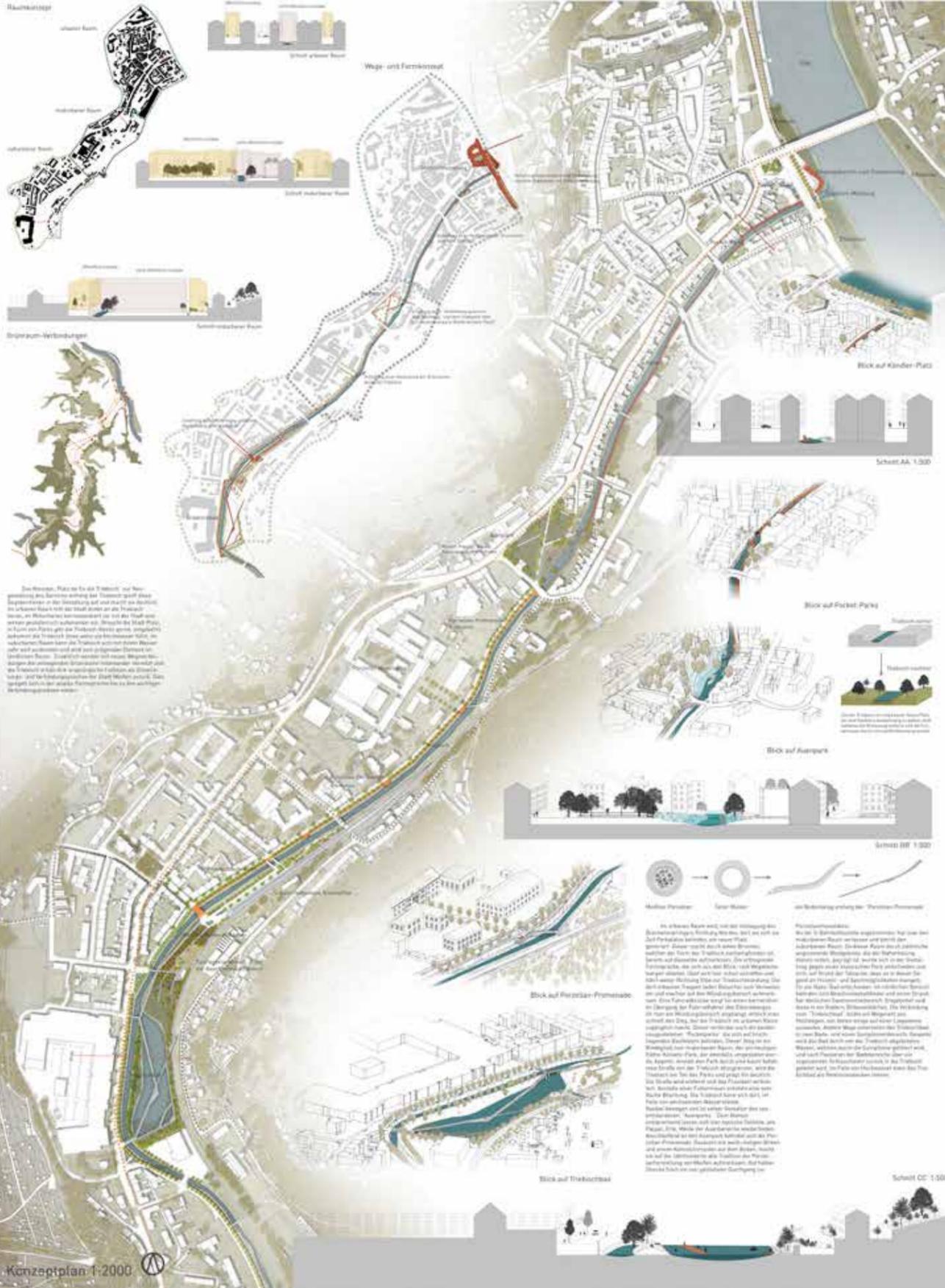
Die Arbeit geht von der großräumlichen Einordnung des Bearbeitungsgebiets als Bindeglied zwischen städtischem Raum und den naturnahen Triebischhängen aus und zeigt anhand der Höhenlinien die topografische Einordnung des Entwurfsraumes. Der Flussraum wird in fünf Teillabschnitte unterteilt, die je nach Lage und Einbindung unterschiedliche Funktionen erfüllen und durch die Pflanzauswahl geprägt werden. Struktur, Textur und Farbgebung der verwendeten Arten sind gezielt auf die Raumthemen Triebisch-Mündung, Steinerne Triebisch, Triebisch-Spiel, Industrielle Triebisch und Triebisch-Garten abgestimmt. Als Hauptakteure kommen Gräser feuchter Standorte zum Einsatz, die mit ihren wechselnden Partnern die Identitäten der Räume unterstützen.

Der ehemalige Kohlelagerplatz wird zum Retentionsraum für die Triebisch und Stadtteilpark. Natursteinmauern zonieren die Terrassen, die dem vermeintlich natürlichen Verlauf der Höhenlinien folgen. Dadurch entsteht eine harmonische Raumgestaltung und es können vielfältige Nutzungen eingerichtet werden. Die Pflanzenauswahl greift das Thema Streuobstwiesen auf und bietet einer Vielzahl von heimischen Obstgehölzen (wie Apfel, Birne oder Pflaume) und essbaren Sträuchern (wie Johannisbeere, Felsenbirne und Holunder) Raum. Für die interessante und ortstypische Pflanzenverwendung vergibt die Jury die Karl-Foerster-Anerkennung 2016.

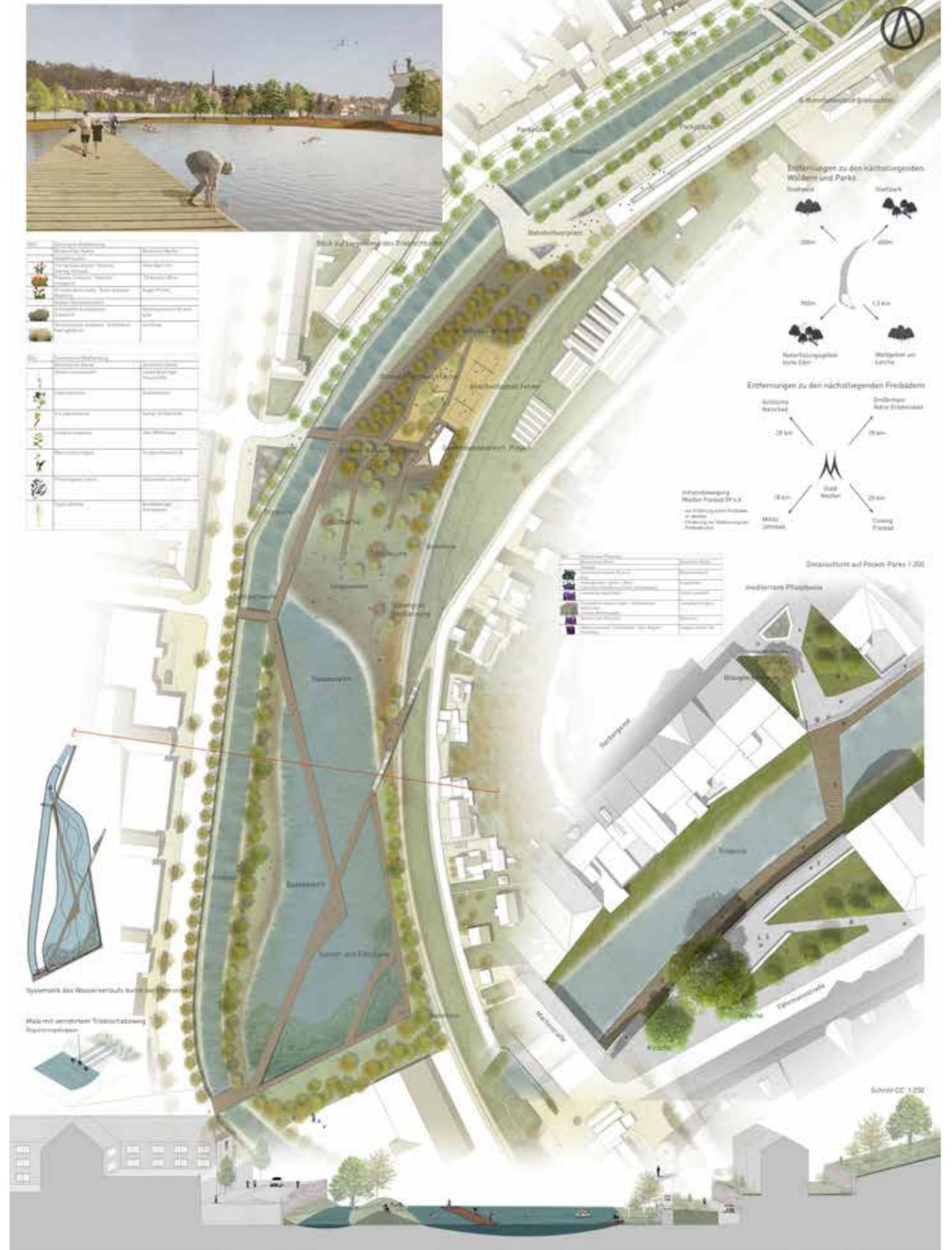
#### Entwurfsverfasser

Juliane Florentine Posselt  
Carolin Grünler  
Franziska Mikuta





Konzeptplan 1:2000



Schnitt CC 1:500



Blick in den neuen Triebisch-Garten



Konzeptionelle Darstellung der zukünftig neuartigen Spielwiese „Lichtwiese“



Erneuerungskonzept der Triebisch-Gärten (M 1:500)

Wie Die Schritt (AA) durch das Gelände (M 1:500)



## Die Wettbewerbsaufgaben 2016

### Aufgabe C: International Metropolregion Amsterdam – Infrastruktur und Landschaft

Amsterdam ist die einwohnerstärkste Stadt des Königreichs der Niederlande, in der Metropolregion leben etwa 2,4 Millionen Menschen. Die Stadt mit den berühmten Grachten zieht jährlich etwa 7 Millionen Touristen aus aller Welt an. Wie überall in den Niederlanden sind Fahrräder das gängigste Fortbewegungsmittel. Ein Netz von Fahrradwegen zieht sich quer durch Amsterdam und verbindet alle Nachbargemeinden.

Im südlichen Bereich der Metropolregion Amsterdam, nur rund 5 Kilometer vom Stadtzentrum entfernt, liegt das Lenné-Aufgabengebiet Amstelscheg, eine durch Kanäle und kleinteilige Polder gekennzeichnete, historische Kulturlandschaft. Sie erstreckt sich als so genannter „Grüner Finger“ von der Autobahn A4 im Süden des Stadtzentrums bis nach Utrecht und wird vom Flusslauf der Amstel dominiert. Das Gebiet ist landwirtschaftlich geprägt und ein wichtiger Naherholungsraum für die Bevölkerung. Eingebettet in urbane, dicht besiedelte Strukturen bietet die Amstelscheg mit ihren abrupten Kanten einen spannenden Kontrast zwischen freier Natur und Stadtlandschaft.

Nichtmotorisierte Verkehrsteilnehmer wie Radfahrer, Wanderer oder Jogger erschließen sich Stadt und Landschaft durch eigene Routen, meist ohne die Landschaft empfindlich zu beeinträchtigen. So wird auch der Naturraum der Amstelscheg durch eine Vielzahl von Wander- und Fahrradwegen erschlossen. Ein weiteres Merkmal dieser kleinteiligen Erholungslandschaft ist Wassersport auf den vielen Kanälen und auf der Amstel.

Im Kontrast zu diesem Netzwerk aus „langsamen Wegen“ stehen die Straßen und Bahnlinien als schnelle Verbindungen. Das Gebiet wird von Autobahnen zerteilt, der A9 in Ost-West-Richtung und der A2 in Nord-Süd

Richtung. Sie stellen die größten Infrastrukturelemente im Landschaftsraum dar und haben für die Bevölkerung eine wichtige verbindende Funktion. Gleichzeitig sind sie aber auch Barriere oder Zäsur.

An den Kreuzungspunkten von Rad- und Wanderwegen mit den Autobahnen oder Bahntrassen existieren viele Brückenbauwerke, die weder landschaftlich eingebunden sind, noch für die Erholungssuchenden attraktive Orte darstellen.



Diese Überlagerungspunkte werden von der Stadtverwaltung Amsterdams als „Gateways“ bezeichnet, da sie als „Tore“ den Zugang zur Landschaft ermöglichen. Eine besondere Herausforderung ist es, die Gateways gestalterisch so hochwertig zu entwickeln, dass sie als Landmarken oder besondere Orte in der Landschaft identifiziert und angenommen werden. In diesem Zusammenhang haben die Planer vor Ort den Begriff „Kathedrale“ geprägt. Mit der Ausgestaltung der „Kathedrale“ werden die langsamen Verkehrsarten gestärkt und deren Wegenetze attraktiver gestaltet.

Im Rahmen der Wettbewerbsaufgabe soll untersucht werden, wie sich die Landschaft mit ihrer „Grünen Infrastruktur“ so stärken lässt, dass sie neben der technischen Infrastruktur bestehen kann. Die weltweit geführte Diskussion über „Green Infrastructures“ könnte hier Impulse für den landschaftsarchitektonischen Entwurf geben.

Für das Bearbeitungsgebiet des Amstelscheg sollen landschaftliche Potenziale herausgearbeitet werden.

- Worin liegt der einmalige Charakter der Landschaft und wo sind besondere Orte zu finden?
- Welche Qualitäten haben Wasser- und Wegestrukturen, Deiche oder besondere Orte, die mit gestalterischen Mitteln herausgearbeitet werden könnten?
- Und: Lassen sich neue Funktionen für Erholung, Freizeit oder sogar urbane Landwirtschaft an diese Gateways andocken?



## Die Wettbewerbsergebnisse zu Aufgabe C

### Peter-Joseph-Lenné-Preis

Metropolregion Amsterdam

#### Metropolregion Amsterdam – Infrastruktur und Landschaft

Die Arbeit zeichnet sich durch einen sensiblen Umgang mit der historischen Polderlandschaft durch die Herausbildung eines Rahmengerüsts für den Verkehr aus. Die Polderlandschaft wird durch neu vernetzte, langsame Verkehrswege unterschiedlicher Art erschlossen. An den Knotenpunkten zum schnellen Verkehr entstehen Zugangspunkte, so genannte Gateways, die thematische Schwerpunkte setzen und Räume für Aktivitäten anbieten.

Jedes Gateway erzählt eine individuelle Geschichte, die aus der Umgebung abgeleitet wird. Den Eingang zur Stadt Amsterdam markiert z.B. ein Aussichtsturm, dessen X-förmiger Aufbau aus dem Stadtwappen Amsterdams abgeleitet wurde. Im Turm könnten ein Café und diverse Sportangebote integriert werden. Für die anderen Gateways stellt ein klug entwickeltes Baukastensystem Gestaltungs- und Nutzungstools zur Verfügung. Die beiden Planverfasser beweisen großes Verständnis für die Wettbewerbsaufgabe, die unterschiedlichen Ebenen und den geforderten Maßstab. So ist es gelungen, die Landschaft um den Ballungsraum Amsterdam zum Sprechen zu bringen und Interesse für den jeweiligen Ort, dessen Geschichte und Natur, neu zu wecken. Die Jury vergibt daher den Lenné-Preis in der Kategorie „Internationale Aufgabe“.

#### Entwurfsverfasser

Max Georgi  
Meruyert Syzdykova









Innovationspolder

Die im Zusammenhang mit Spezialisierung und Regionalisierung...

Die goldenen Jahre der Amstel

Das Amsterdamer Kanal-System, die Amstel, wurde bereits im Jahr 1600 geschaffen...

Triptychon der Dekaden

Das Triptychon zeigt drei Phasen der Entwicklung des Amsterdamer Kanalsystems...

Unberührtes Kulturland

Das Bild zeigt ein unberührtes Kulturland mit einer Mischung aus Natur und Kultur...

Der grüne Puffer

Der grüne Puffer ist ein Konzept zur Verbesserung der Lebensqualität...



INTERAKTIVE GATEWAYS

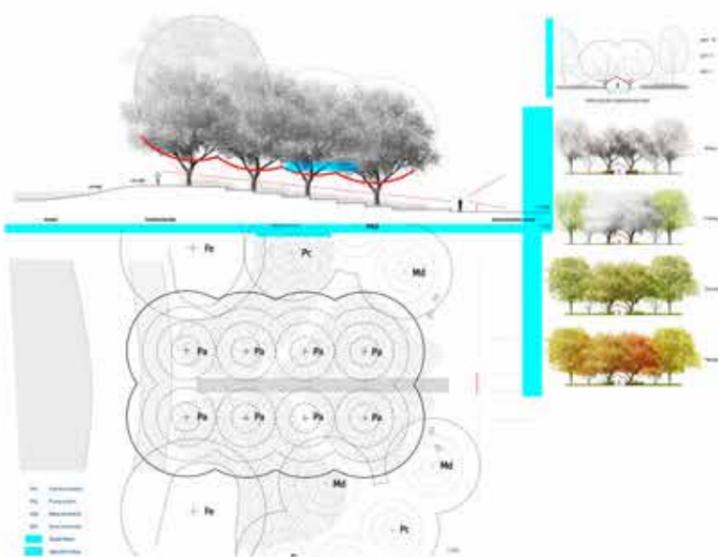
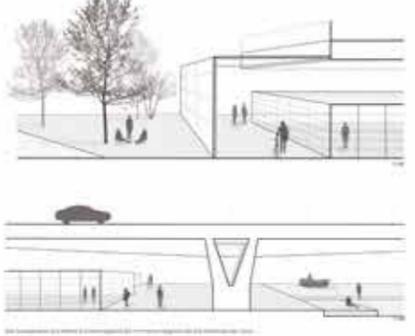
Die Gateway-Stationen sind interaktive Stationen, die die Verbindung...

ORIENTIERUNG UND UNTERMALUNG

Die Orientierung und Untermauerung sind wichtige Aspekte der Gestaltung...

BEWUNDERZONEN SCHAFFEN

Die Bewunderzonen sind Bereiche, die die Aufmerksamkeit der Besucher...



Smutsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt, be:m Berlin, GRÜNBERLIN GMBH



Wir bedanken uns bei allen Teilnehmern des Wettbewerbs 2016 und gratulieren den Preisträgern herzlich.

Informationen zum Wettbewerb 2018

Der vollständige Wettbewerb 2016 ist unter www.competitionline.com/lenne mit allen eingereichten Arbeiten und Videos dokumentiert...

Für Fragen zum Wettbewerb steht Ihnen die Geschäftsstelle zur Verfügung:

Grün Berlin GmbH, Bettina Riese, Columbiadamm 10, Turm 7, 12101 Berlin, Tel +49 30 70 09 06-20, lenne@gruen-berlin.de

Der nächste Peter-Joseph-Lenne-Wettbewerb beginnt im Januar 2018. Die Wettbewerbsunterlagen finden Sie auf www.stadtentwicklung.berlin.de/aktuell/wettbewerbe/lenne/...

